

# Würde und Demenz

## Grundlegung einer Pflegeethik

### anhand der Gestaltung der Würde von Menschen mit Demenz

Melanie Werren

Dissertationsprojekt am Institut für Systematische Theologie / Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Bern

Tagung „Altern zwischen Botox und Demenz“ (9.-10. Februar 2017, Universität Zürich)

#### Einleitung

Der Würdebegriff wird in der Medizinethik entweder im Sinne der sehr allgemeinen Schutzbestimmung der Menschenrechte verstanden und bleibt damit für die medizinethischen Herausforderungen zu abstrakt und unterbestimmt oder er wird mit dem „respect for autonomy“<sup>1</sup> gleichgesetzt, wodurch insbesondere Menschen mit Demenz mit Fortschreiten ihrer Erkrankung aufgrund zunehmender Einschränkungen in ihrer Selbstbestimmung aus dem Schutzkonzept der Menschenwürde herausfallen.

An dieser Stelle setzt mein Dissertationsprojekt an, das bis im Sommer 2017 abgeschlossen werden soll. Es hat zum Ziel, eine pflegeethische Grundlegung der Würdekategorie zu bieten – exemplarisch dargestellt anhand der Würde von Menschen mit Demenz.

#### Vorgehen

- Erstens erfolgt eine Untersuchung der Verwendungsweise der Würdekategorie in pflegeethischer Literatur.
- In einem zweiten Schritt werden unbedingte und bedingte Begründungsstrategien von Würde hinsichtlich ihrer Offenheit für Menschen mit Demenz überprüft.
- Schliesslich wird nach Kriterien für eine der Würde eines Menschen mit Demenz entsprechende Gestaltung von Interaktion und Verhältnissen gefragt. Der Fokus liegt dabei auf der Rolle der Pflege.<sup>2</sup>

#### Zentrale Erkenntnisse

- Es lässt sich eine besondere Affinität der Pflege zur Würde feststellen. Würde wird im Wesentlichen als guter Pflegevollzug verstanden. Gleichzeitig lassen sich Unterbestimmungen und Unschärfen bei der Verwendung des Begriffes ausmachen.
- Nur unbedingte **Begründungsstrategien** von Würde stehen für Menschen mit Demenz offen. Eine zentrale Erkenntnis besteht aber darin, dass gerade Begründungen, die Menschen mit Demenz ausschliessen, Hinweise auf Vorstellungen des guten Lebens geben und somit auf die Gestaltungsebene von Würde von Menschen mit Demenz hinweisen.
- Ein unbedingtes Würdeverständnis muss sich, wenn es nicht als ein „rhetorisches, praxisfernes Ornament“<sup>3</sup> abgetan werden will, in einer die **Würde respektierenden Interaktion mit Menschen mit Demenz** niederschlagen.
- Bei einer Gestaltung von Interaktion, die der Würde von Menschen mit Demenz gemäss ist, stehen Pflegende vor einem „hermeneutischen Problem“<sup>4</sup>. Elemente aus der narrativen Ethik können eine Reflexion der Wahrnehmungen, die bei Begegnungen mit Menschen Demenz gewonnen werden, unterstützen.<sup>5</sup>

#### Kontakt

Melanie Werren  
Institut für Systematische Theologie / Ethik  
Länggassstrasse 51  
CH-3000 Bern 9

[melanie.werren@theol.unibe.ch](mailto:melanie.werren@theol.unibe.ch)  
+41 (0)31 631 45 04



UNIVERSITÄT  
BERN

#### Bibliographie

- 1) Beauchamp, Tom L. / Childress, James F.: Principles of biomedical ethics, New York 2009, 103.
- 2) Vgl. hierzu Werren, Melanie: „Sein in der Begegnung“. Reflexion eines relationalen Würdekonzepts für Menschen mit Demenz. In: Meireis, Torsten (Hg.): Altern in Würde. Das Konzept der Würde im vierten Lebensalter, Zürich 2013, 99-122.
- 3) Wetz, Franz Josef: Die Würde des Menschen ist antastbar. Eine Provokation, Stuttgart 1998, 10.
- 4) Kumlehn, Martina: Narrative Identität stiften. Demenz als Initial einer eigenen Erzählkultur. In: Hofheinz, Marco / Coors, Michael (Hg.): Die Moral von der Geschichte... Ethik und Erzählung in Medizin und Pflege, Leipzig 2016, 202.
- 5) Vgl. hierzu Werren, Melanie: Demenz und die „Autonomie des Augenblicks“. In: Werren, Melanie / Mathwig, Frank / Meireis, Torsten (Hg.): Demenz als Hölle im Kopf? Theologische, philosophische und ethische Perspektiven, Zürich 2017, 51-67.